

Mehr Trends.
Mehr Reports.
Jetzt im Technikteil.

Produktion

Entscheider lesen Produktion

Produktion Wirtschaft

Automationslösungen
Palettierung
Robotersysteme
Software

germany.system 3R.com

Nummer 41

Nachrichten aus der Industrie

9. Oktober 2008

4 Markt und Meinung

Elektrische Antriebstechnik:
Die Energie-Effizienz treibt an

10 Produktivität und IT

Statt Verlagerung: Bessere Prozesse
sichern den Standort Deutschland

11 Geld und Recht

Ausrüstungsinvestitionen: Firmen
wappnen sich für Wettbewerb

SEMINARANZEIGEN

leonardo group
Your Partner in Lean Excellence

Glätten & Nivellieren der
Produktion - mit Heijunka &
Wertstromdesign

Auftragsschwankungen
effizient einsteuern
11.-12. November 2008
in Stuttgart

Leonardo Group GmbH
www.leonardogroup.com
Info: Tel. +49 89 230 3232-5

Das CETPM bildet
TPM-Experten
aus!

TPM-Schnupperkurs
mit Erfahrungsbericht der Daimler AG.
Kompakte Einführung für nur EUR 350,-.
26. November 2008, FH Ansbach

Erhöhung der Anlageneffizienz
Systematische Methoden inklusive
Six Sigma Techniken
11. - 12. Dezember 2008, FH Ansbach

www.cetpm.de/akademie
Tel. (0981) 4877-229 akademie@cetpm.de

Best Practice Demonstration
**Effizienzsteigerung bei
Office-Prozessen**

Verschwendung beseitigen und Qualität
steigern. - Jetzt auch im Office.
23.10. und 02.12.08, Ulm

inGenics
And Future Works.

Info und Anmeldung unter
+49 731 9568-0 und www.ingenix.de

SEMINARE 2008

Wertstromdesign in der Administration
28.-29. Oktober

Change Management
25.-26. November

Basics Lean Maintenance
27.-28. November

Methoden der Lean Administration
16.-17. Dezember

www.willforums.welt-aachen.de
www.lean-management-institut.de
Info: +49 / (0)241 / 89 49 99 93

STAUEN.
Target Costing

Zielkosten festlegen,
zuweisen und erreichen

Seminat für Controller, Einkäufer,
Entwickler und Geschäftsführer
06.11.2008
Staufen AG, Köngen (bei Stuttgart)

T. 07024 8056-141 k.westhoff@stauen.de
www.staufen.de/seminarkalender.html

Produktionsstandort Osteuropa

Fachkräftemangel versalzt die Suppe

von Kathrin Irmer
Produktion Nr. 41, 2008

LANDSBERG. In Mittel- und Osteuropa ist der Produktionssektor die treibende Kraft für das wirtschaftliche Wachstum. Viele deutsche Unternehmen planen dort eigene Produktionsstätten. Doch wo lohnt es sich besonders und welche Hürden müssen überwunden werden?

„Es gibt eine Vielzahl von Einflussfaktoren, die für jedes Unternehmen individuell verschiedene Voraussetzungen für die Standortwahl schaffen“, beschreibt Nicola Stobbe, Geschäftsführerin der Informationsagentur Mittel- und Osteuropa (imoe), die Unternehmen bei der Standortwahl in Osteuropa unterstützt. Gerade für deutsche Mittelständler sind Investitionen in Osteuropa durchaus interessant. Es gibt in jedem Land unterschiedliche Branchen, die sich aktuell sehr gut entwickeln, wie der Maschinenbau in Bulgarien, Polen, Russland und Tschechien. Der Automotive-Sektor befindet sich derzeit in der Slowakei, in Rumänien und Tschechien im Aufwind. Die Elektroindustrie wächst in Bulgarien, Rumänien, Russland und Ungarn. „Der wirtschaftliche Aufschwung der neuen EU-Länder Mitteleuropas seit 2004 beflügelt das gesamte produzierende Gewerbe, insbesondere die Metallbranche“, bestätigt Dr. Hanno Stöcker, Geschäftsführer der Astore Service GmbH.

Wirtschaftswachstum: Russland steht ganz oben

Doch wo lohnt sich die Investition für Unternehmen am meisten? Betrachtet man nur das durchschnittliche Wirtschaftswachstum, so steht Russland mit einem durchschnittlichen Wachstum von 6,2% an oberster Stelle, gefolgt von der Slowakei (6%), Litauen (5,3%) und Rumänien (5,0%). Werden dazu der Korruptionsindex oder die Inflationsrate hinzugezogen, ergibt sich ein anderes Bild: Laut Transperency International



Bild: Fotolia-Mikhail Malyshev

ist die wahrgenommene Korruption in Russland immer noch die höchste von allen osteuropäischen Staaten. Dagegen sind Länder wie Estland, Slowenien und Ungarn kaum davon betroffen. Ebenso ist Russland mit einer Inflationsrate im Jahr 2008 von 13% das Schlusslicht der osteuropäischen Staaten, gefolgt von Lettland mit 12% und Litauen mit 9,9%.

Bevor sich ein Unternehmen für einen Standort entscheidet, sollten die gesamten Rahmenbedingungen genau betrachtet werden. Eine Hilfe dafür bietet der ‚Ease of Going Business Index‘ (siehe Grafik), der verschiedene Faktoren zur Unternehmensgründung (Prozedere, Dauer, Kosten und Eigenkapitalanlage), die Möglichkeiten der Finanzierung oder auch mögliche Probleme bei der Beschäftigung von Arbeitnehmern vergleicht. Nimmt man diese Faktoren alle zusammen ergibt sich in der aktuellen Auswertung von imoe, dass Russland von allen osteuropäischen Ländern immer noch die schwierigsten Markteintrittsbedingungen bietet, gefolgt

von unserem Nachbarland Polen. Dabei schlagen sich hier vor allem die Probleme auf dem Arbeitsmarkt nieder. Der zunehmende Mangel an Fachkräften treibt die Lohnkosten immens in die Höhe. „Vor der Standortwahl sollten deutsche Investoren für sich klären, worin das Hauptmotiv ihrer Investition liegt. Häufig genannt werden ‚Einsparung von Personalkosten‘ und ‚Fertigung zur Markterschließung‘, bemerkt Stöcker. „Beides muss sich nicht ausschließen – jeder Unternehmer nimmt niedrige Kosten gerne mit, aber der Fokus angesichts osteuropaweit steigender Lohnkosten sollte eher auf der Markterschließung liegen.“

In Russland steigen die Löhne in jedem Jahr real um mehr als 10%. Mit diesem Wachstum kann die Arbeitsproduktivität, die bei 5 – 6% liegt, schon lange nicht mehr mithalten. „Vor allem in Moskau ist ein wahrer Kampf um neue Mitarbeiter ent-

In den boomenden Volkswirtschaften von Osteuropa fehlen qualifizierte Fachkräfte. Dieser Mangel stellt Investoren vor große Herausforderungen.

brannt“, berichtet Gerit Schulze, von der Bundesagentur für Außenwirtschaft (bfa). „Die Suche nach Fachkräften und deren Bindung an die Firma werden immer schwieriger.“ Während in der Hauptstadt Moskau das statistische Durchschnittsgehalt in zwischen bei rund 800 Euro pro Monat liegt, kommen Arbeitnehmer im knapp 500 Kilometer entfernten Tambow lediglich auf ein Viertel dieser Summe. In Sankt Petersburg liegen die Gehälter in etwa bei 75% der Moskauer Werte.

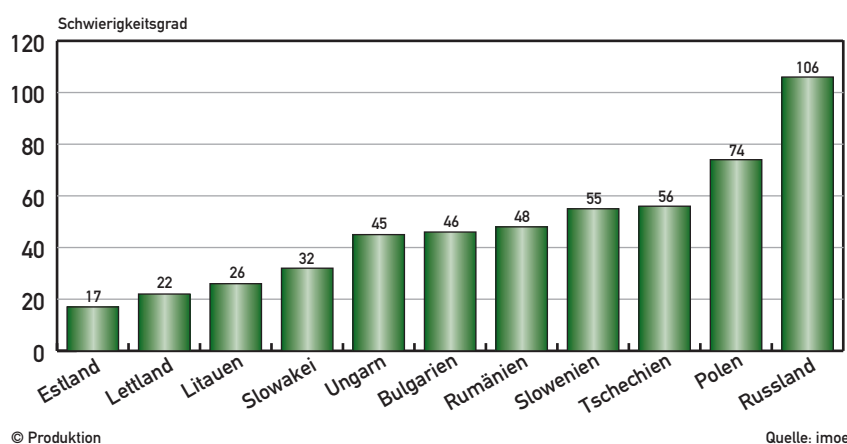
Fachkräftemangel: In Polen ganz besonders gravierend

Auch in Polen ist die Rekrutierung geeigneter Fachkräfte immer schwieriger. Gesucht sind vor allem Ingenieure, Maschinenbedienungspersonal und Informatiker. „Da gut ausgebildete Facharbeiter in Massen nach Irland, Großbritannien und in die skandinavischen Länder – viele Ingenieure auch nach Russland – emigriert sind, ist in Polen ein gravierender Fachkräftemangel entstanden“, so Heiko Steinacher vom bfa. So sollte sich jeder Investor über den Arbeitsmarkt des möglichen neuen Standortes genauestens kundig machen, um keine bösen Überraschungen nach der Ansiedelung zu erleben. „Auch wenn in Warschau Vollbeschäftigung herrscht, so bietet gerade Polen etwa im grenznahen Gebiet zu Deutschland überraschend günstige Rahmenbedingungen – bei deutlich zentralerer und verkehrsgünstiger Lage innerhalb Europas“, berichtet Stöcker.

Insgesamt zeigen sich in Mittel- und Osteuropas die Folgen des langen Wirtschaftsaufschwunges und der vielen ausländischen Direktinvestitionen. Kaum eine Branche, die nicht über fehlende Arbeitskräfte klagt. Dabei kommen jetzt schon Gastarbeiter aus Kasachstan, Vietnam oder China in die Region.

Sagen Sie uns Ihre Meinung:
Mail an: redaktion@produktion.de

Ease of Doing Business Index



Der Index bewertet Rahmenbedingungen für eine Unternehmenstätigkeit in dem jeweiligen Land. Je niedriger der Wert ist, um so besser sind die Bedingungen für ein Investment und Engagement für deutsche Unternehmen.

ZVEI

Wiederwahl von Friedhelm Loh

Produktion Nr. 41, 2008

BERLIN/FRANKFURT (sp). In seinem Amt als Präsident des Zentralverbandes Elektrotechnik- und Elektronikindustrie (ZVEI) wurde der Unternehmer Friedhelm Loh auf der jüngsten Mitgliederversammlung nun zum zweiten Mal bestätigt.

Loh ist Inhaber und Vorstandsvorsitzender der Friedhelm Loh Stiftung. Dem ZVEI-Vorstand gehört Loh seit 2002 an, seit 2004 war er Vizepräsident und seit 2006 Präsident des rund 1600 Mitgliedsunternehmen mit mehr als 820 000 Mitarbeitern umfassenden Industrieverbands.



Friedhelm Loh setzt auf „offensiven Wachstumskurs“

Bild: ZVEI